

Nr. 28.

Beilage Nr. 8.

Ueber die Weihen Europa's.

Von

J. H. Blasius.

Es ist wiederholt, und auch in unseren Versammlungen, die Frage aufgeworfen worden, ob *Circus pallidus* eine begründete Art sei, und noch häufiger sind die Ansichten darüber im Unklaren gewesen, wie die verschiedenen Kleider des *C. pallidus* von denen der Korn- und Wiesenweihen zu unterscheiden seien. Dass die Unterscheidung der Arten nicht ganz klar auf der Hand gelegen, geht wohl daraus hervor, dass auch in grösseren Sammlungen viele Unsicherheit in der Bestimmung einzelner Exemplare herrscht, dass man viele entschieden falsch bestimmte in den meisten Sammlungen vorfindet, und die Beschreibungen, sogar die neuesten, den grössten Theil der Schwierigkeiten der Sonderung ungelöset lassen. Es mag deshalb erwünscht sein, genauer auf die Charaktere der Arten und der verschiedenen Kleider derselben einzugehen.

Alle Weihen haben einen von der Wurzel an abschüssigen Schnabel mit mässig starck abwärtsgebogenem Haken, einen stumpfbogigen Vorsprung am Oberkieferrande zwischen den Nasenlöchern und Haken, länglichrunde, längsliegende Nasenlöcher, deren oberer Rand der Firste parallel läuft. Die Füsse sind hoch und schlank, der Lauf hinten bis zur Ferse nackt, oben grob, unten fein genetzt, in der Mitte quergetäfelt, vorn bis unter die Ferse herab, bis zwischen ein Viertel und die Hälfte der Laufhöhe befiedert, unterhalb der Befiederung quergetäfelt; die Zehen an der Basis genetzt, übrigens oben quergefäelt, mit äusserer Bindehaut. Die Zügel mit einem Wirbel von Borstenfedern besetzt, die über die Nasenlöcher und die Firste vorragen. Die Federn am Kopfe und Halse sind stumpf zugespitzt, die übrigen abgerundet; hinter dem Ohr ein Schleier von starren Federn, der bei einigen Arten unter dem Kinn durchgeht. Die Flügel schlank

und ziemlich spitz. Der Schwanz lang, mehr oder weniger abgerundet. In der Stärke des Schnabels und der Füsse, in der Befiederung und Bekleidung der Läufe und der Täfelung der Zehen, in der Ausdehnung des Schleiers und vor allen Dingen in dem Bau des Flügels zeigen die Arten wichtige plastische Unterschiede. Mehr wie bei den meisten übrigen Raubvögeln sind aber auch die Federkleider der verschiedenen Alter und Geschlechter unter einander abweichend.

Die plastischen Unterschiede sind in jeder Species für alle normal ausgebildeten Individuen durchgreifend, so dass man die Art ohne jede Rücksicht auf die Färbung mit Sicherheit bestimmen kann. Es ist überflüssig, sich von den oft ganz ähnlichen Kleidern entsprechender Zustände der verschiedenen Arten irre führen zu lassen. Es ist nicht zu läugnen, dass viele Eigenthümlichkeiten, z. B. die der Fussbildung, in weiten Gränzen schwanken; es bestehen aber so viele sichere, scharfbegrenzte Unterschiede, dass auch ohne Rücksicht auf die Färbung, eine Unsicherheit über die Species nicht begründet ist.

Ich will es versuchen, die Unterschiede der Arten theilweise in bestimmten, theilweise in relativ vergleichbaren Angaben klar herauszustellen.

1. Der Sumpfweih — *Circus aëruinosus* (L.).

Der Schnabel ist von allen Arten der stärkste und längste, auch im Verhältniss zur Körpergrösse. Auch die Füsse sind verhältnissmässig die kräftigsten, und die Läufe die höchsten. Der Lauf ist vorn bis auf die Mitte befiedert, hinten ganz nackt bis zur Ferse; der Lauf vorn mit 14 bis 16, hinten mit 18 bis 20, die Oberseite der Mittelzehe mit 12 bis 16, der Aussenzehe mit 6 bis 8, und der Innenzehe und des Daumens mit 4 oder 5 umfassenden Quertafeln bedeckt. Der von etwas stumpf zugespitzten starren Federn gebildete Schleier ist vorn am Kinn unterbrochen. Am Kopfe und Halse schlank zugespitzte, auf dem Nacken stumpf zugespitzte, auf dem übrigen Körper abgerundete Federn. Der Flügel ist schlank und ziemlich spitz; die 3. und 4. Schwungfeder bildet die Flügelspitze. Die 3. bis 5. Schwungfeder ist auf der Aussenfahne bogig verengt, die 1. bis 4. auf der Innenfahne winkelig ausgeschnitten. Die kleinsten Mittelschwingen ragen ungefähr 1 Zoll über die längsten obern Flügeldeckfedern am Flügelrande hinaus. Der innere Winkeleinschnitt der 1. Schwungfeder liegt zwischen der Spitze der grossen obern Deckfedern und der kleinsten Mittelschwin-

gen, und ragt oft nur wenig über die obern Deckfedern hinaus. Die Hinterschwingen enden zwischen der Spitze der 7. und 8. Schwungfeder. Die Grössenfolge der Schwungfedern im angedrückten Flügel ist folgende: $3. 4 > 2 \geq 5 > 6 > 1 \geq 7 > \text{Hinterschwingen} > 8 > 9 > 10 > \text{Mittelschwingen} > \text{obere Deckfedern}$. Der zwölf-fedrige Schwanz ist deutlich abgerundet.

Beim alten Männchen im frischen Gefieder sind die Federn des Kopfes und Hinterhalses rostgelblich mit langen und spitzen dunkelbraunen Schaftstrichen. Die Rückseite dunkelrostbraun mit heller rostfarbig abschattirten Federrändern. Die kleinen obern Flügeldeckfedern hellroströthlich mit dunkler Schaftgegend, am Flügelbug heller, rostgelblich. Die mittlern obern Flügeldeckfedern und die langen Schulterfedern dunkelbraun mit hellrostfarbigen Kanten. Die langen oberen Flügeldeckfedern weisslich aschgrau. Die oberen Schwanzdeckfedern weiss oder weisslich, vor der hellen Spitze und besonders auf der Innenfahne aschgrau getrübt und gesprenkelt. Auf der Unterseite am Kinn weiss mit graubraunen Schaften; vom Kinn bis zur Vorderbrust breite, langzugespitzte braune Schaftflecke mit rostweisslicher Federkante, und durch letztere die Vorderbrust häufig hellfarbig; auf der Hinterbrust und dem Bauche weit dunklere rothbraune Federn mit schmalen rostgelblichen Flecken an den Federkanten, fast einfarbig rothbraun. Die Fussbefiederung und Hosenn fast gleichmässig rothbraun mit sehr schmalen verwaschenen rostweissen Randstrichen. Die unteren Schwanzdeckfedern dunkelbraun mit rostweisslich gesprenkelter Spitze und weissem Grunde. Die untern Flügeldeckfedern weiss; die kleinsten am Flügelrande rostgelblich mit braunen Schaftstrichen. Die grössten Schwungfedern braunschwarz, auf der Innenfahne gegen die Mitte grob heller gesprenkelt, auf der verdeckten erweiterten Innenfahne und Basis weiss. Die folgenden grössen und die mittlern Schwingen sind aschgrau auf der Innenfahne, und nach der Basis hin weiss. Die langen Hinterschwingen dunkelbraun, auf der Innenfahne und nach der Basis heller grau grob gewässert. Die Schwanzfedern einfarbig, oben hellrostfarbig aschgrau mit heller Spitze, unten grauweisslich, nach der Innenfahne heller weisslich.

Die weniger klar ausgefärbten Männchen im Mittelkleide haben weniger Grau auf dem Oberflügel. Die obern Schwanzdeckfedern sind vorherrschend bräunlich gefärbt. Die untern Flügeldeck-

federn rostweiss mit braunen Schaftstrichen und Flecken. Die grossen Schwungfedern von der Spitze an weiter hinauf dunkelgefärbt, mit weniger Weiss an der Basis.

Das Gefieder beider im Herbst angelegten Kleider ist im Frühling stark abgerieben, die Federn auf dem Kopfe und Halse sehr lang zugespitzt, auf dem Scheitel meist in der Endhälfte bis zu den dunkelbraunen Schaften ganz abgenutzt. Ueber den durch Abreiben der Federn einfarbig weiss gewordenen Vorderkopf ragen nur die schmalen braunen Federschaft fast nadelförmig vor; am Hinterkopf sind von den Federn etwas breitere, schmallanzettliche braune Schaftflecke stehen geblieben. Die Oberseite ist mattbraun, mit fahler abschattirten Federrändern. Brust, Bauch, Weichen und untere Schwanzdeckfedern durch Abreiben der rostgelblichen Federränder einfarbig braunroth.

Die alten Weibchen haben ein weit dunkleres Gefieder. Die Oberseite ist fast gleichmässig dunkelbraun, etwas heller auf dem Kopfe und Hinterhalse. Die obern Schwanzdeckfedern rothbraun, nach den Seiten und der Basis heller roströthlich. Die Ohrgegend dunkelrothbraun. Die Unterseite etwas heller braun als die Oberseite; auf der Brust nicht selten vorherrschend weissliche Federkanten. Die untern Flügeldeckfedern hellroströthlich, zuweilen ins Weissliche mit dunkelrothbraunen Schaftflecken. Die grossen obern Deckfedern am Flügelrande und die Schwungfedern aussen aschgrau überflogen. Die grossen Schwungfedern auf der erweiterten Innenfahne blassrothgelblich mit Braungrau gesprenkelt, an der Innenseite fast grau, nach der Basis rostweisslich. Die Schwanzfedern röthlichgrau, um den Schaft und auf der Innenfahne hell roströthlich und graubraun längs- und quergefleckt und gesprenkelt.

In der Intensität der aschgrauen Färbung des Oberflügels, der Schwanzzeichnung und der Gesamtfärbung zeigen sich vielfache Unterschiede, und Annäherungen an die nicht ganz klar ausgefärbten Männchen.

Die jungen Vögel sind vorherrschend schwarzbraun. Stirn, Scheitel und Genick, und vom Unterkiefer an ein rundlicher, am Kinn durchgehender Doppelfleck rostgelb oder roströthlich. Im Nacken und auf der Kropfgegend rostgelbe seitliche Federkanten. Auf der übrigen Oberseite und den obern Schwanzdeckfedern, und der Unterseite hellroströthliche ziemlich scharf abgesetzte Endkanten. Die untern Flügeldeckfedern schwarzbraun, die kleinen roströthlich ge-

kantet, die längsten graubraun. Die Schwungfedern braunschwarz, unten graubraun, die grossen nach der Basis hin auf der Innenfahne etwas heller, graurostfarbig gewässert. Die Schwanzfedern einfarbig, oben mattbraunschwarz, unten braungrau, nach der äussersten Basis etwas heller, und mit roströthlicher Spitze.

Die grosse Verschiedenheit der Herbst- und Frühlingsvögel ist von jeher aufgefallen, und sehr verschieden gedeutet worden. Die Mauser geschieht im Spätsommer oder zu Anfang des Herbstes. Die Veränderung der Färbung geschieht bis zum Frühling durch Ablassen und Abreiben der Federn. Ein Blick mit der Loupe auf die Kopffedern, obern Schwanz- und Flügeldeckfedern zeigt die Art der Veränderungen zur Genüge, um sie nicht missdeuten zu können.

Dass das Männchen schon im Mittelkleide brütet, ist keinem Zweifel unterworfen. Ich habe bei Braunschweig wiederholt solche Männchen in Mitteltracht am Horste in Rohrbüschen erlegt. Es ist eine durch nichts begründete Vermuthung, anzunehmen, dass zwischen der Mitteltracht und dem klar ausgefärbten Kleide des alten Männchens mehr als ein Jahr vergehe. Die Kleider der alten Weibchen zeigen keine scharfen Gegensätze. Noch weniger habe ich ein Weibchen von der entschiedenen Färbung des alten Männchens gesehen. Doch ist behauptet worden, dass die alten Weibchen hahnenfederig würden.

Dass sämtliche Farbenabweichungen der Rohrweihen zu ein und derselben Art gehören, bedarf jetzt wohl keiner bestimmten Erwähnung mehr.

2. Der Kornweih. *Circus cyaneus* (L.).

Der Schnabel ist schwach und kurz. Die Füsse ziemlich hoch und sehr schlank, verhältnissmässig weit schlanker als beim Rohrweihen. Die Läufe hinten nackt, vorn von der Ferse an bis auf ein Drittel der Lauffänge befiedert; die Vorderseite des Laufs ist mit 15 bis 18, die Rückseite mit 12 bis 14, die Oberseite der Mittelzehe mit 14 bis 18, der Aussenzehe mit 6 bis 8, der Innenzehe und des Daumens mit 5 umfassenden Quertafeln besetzt. Der aus länglich runden Federn gebildete Schleier geht unter dem Kinn durch. Die Federn auf dem Kopfe, Halse und dem Vorderrücken sind stumpf zugespitzt, die übrigen abgerundet. Der Flügel ist ziemlich schlank und spitz; die 3. und 4. Schwungfeder bildet die Flügelspitze. Die 2. bis 5. Schwungfeder auf der Aussenfahne bogig verengt, die 1. bis 4. auf der Innen-

fahne winkelig ausgeschnitten. Die kleinsten Mittelschwingen ragen ungefähr 1 Zoll über die langen obern Deckfedern am Flügelrande hinaus. Der innere Winkeleinschnitt der 1. Schwungfeder liegt an der Spitze der langen obern Deckfedern. Die Hinterschwingen enden gegen die Spitze der 8. Schwungfeder. Grössenfolge der Schwungfedern: 3 . 4 > 5 \geq 2 > 6 > 1 \geq 7 > Hinterschwingen \geq 8 > 9 > 10 > Mittelschwingen > obere Deckfedern. Der Schwanz ist sehr schwach abgerundet, fast gerade.

Die alten Männchen haben blaugrauen Kopf, Hals und Oberseite, und von der Brust an weisse Unterseite. Die Federn des Kopfes, Halses und der Oberseite sind hellblaugran, vor den etwas heller weisslichblau abschattirten Endkanten etwas dunkler, schwärzlichgrau, bei jüngern Vögeln braungrau getrübt. Die obern Schwanzdeckfedern rein weiss. Die Federn des Vorderhalses vom Kinn bis zur Kropfgegend lichtblaugrau, die der übrigen Unterseite weiss, vorn an den Seiten der Brust und den Weichen erloschen mattgrau, oder bei jüngeren mattröthlich und grau gesprenkelt, hinten auf der Brust bis zu den untern Schwanzdeckfedern und Hosen rein weiss. Die untern Flügeldeckfedern rein weiss. Die langen untern Ellbogenfedern mit sehr schmalen, dichtstehenden mattgrauen Querbinden, bei alten nur 4 bis 6 nach der Federspitze hin, bei jüngeren 12 gleichmässig über die ganze Feder vertheilt. Die grossen Schwungfedern in der Endhälfte braunschwarz, in der Wurzelhälfte auf der Innenfahne weiss, gegen die Mitte etwas gesprenkelt; die Aussenfahnen und Spitzen oben grau überflogen. Die Schwungfedern von der 7. an und die Mittelschwinge auf der Aussenfahne und an der Spitze aschgrau, mit weisser Innenfahne; die grossen Schwungfedern grau. Die mittlern Schwanzfedern und die äussern auf der Aussenfahne oben lichtbläulichaschgrau, die Innenfahne der äusseren weiss; mit 7 oder 8 abgebrochenen mattgrauen Querbinden.

Die Männchen im Mittelkleide stimmen fast ganz in der Färbung mit den alten Weibchen überein. Sie unterscheiden sich wesentlich nur darin, dass das Männchen auf der Oberseite etwas mehr grau, das Weibchen etwas mehr rostfarbig gefärbt ist. Sie sind oben braungrau, auf dem Kopfe, dem Hinterhalse und den oberen Flügeldeckfedern hellrostgelblich oder rostweisslich durch die hellern Federränder gefleckt. Der weissliche Augenstreif geht nach hinten allmählich in den breiten hellen Nackenfleck und den weissgefleckten

Schleier über. Die oberen Schwanzdeckfedern sind weiss. Die Unterseite hat auf weissem Federgrunde am Kropf, auf der Brust und den Weichen breite rostbräunliche Schaftflecke, auf der Hinterbrust schmalere, dunkelbräunliche, auf den Bauch- und Hosenfedern und den untern Schwanzdeckfedern erloschene braunröthliche Schaftstriche. Die untern Flügeldeckfedern braunröthlich längsgefleckt, die langen graubraun quergefleckt. Die Schwungfedern sind oben graubraun, unten weisslich mit dunkelbraunen Querbinden. Die Schwanzfedern oben weisslichgrau, unten rostweisslich, mit 5 oder 6 dunkelbraunen Querbinden, die auf den Aussenfedern allmählich rost-röthlich werden.

Die Farbengegensätze zwischen der Herbst- und Frühlingstracht sind nur unbedeutend; das Gefieder im Frühling etwas fahler.

Die jungen Vögel unterscheiden sich von den Weibchen nur durch eine dunkler rostbraune Oberseite, mit roströthlichen, ziemlich scharf abgesetzten Flecken oder Federkanten auf dem Hinterhalse und den obern Flügeldeckfedern, und hellrostfarbige, ziemlich scharf abgesetzte Endkanten der langen Schulter- und obern Deckfedern, durch roströthliche Unterseite, vorn mit breiten graubraunen Schaftflecken, auf den Bauch- und Hosenfedern mit braunröthlichen Schaftstrichen, durch stärker rostfarbig überflogene Unterflügel und roströthlich und dunkelbraun gebänderten Schwanz.

Naumann hat offenbar das Mittelkleid des Männchens nicht gekannt. In den Vögeln Deutschlands I. 405. sieht er es als einen spezifischen Unterschied vom Wiesenweihen an, dass der Kornweih gleich mit der ersten Mauser das blaugrau ausgefärbte Kleid anlegt. In der Nähe von Braunschweig habe ich ein solches Männchen, von dem ganz ähnlich gefärbten, oben aber weniger aschgrauen, fast nur in der Grösse unterscheidbaren Weibchen, selber beim Horste erlegt. Es kommt vielleicht nicht so selten vor, als man denkt, dass solche Männchen im Mittelkleide bei uns brüten; man wird sie aber, wenn man sie nicht anatomisch untersuchen kann, im Fluge für Weibchen halten.

Was Naumann l. c. p. 394 als jüngeres Männchen des Kornweihen beschreibt, ist das alte Männchen des *Circus pallidus*. Er gibt das angeblich jüngere Männchen als lichter an, oben schwach bläulich aschgrau, mit fast weissen Federrändern, und einer braun- und weissgefleckten Stelle im Genick; das Gesicht weiss, aschbläulich gefleckt;

die ganze Unterseite des Vogels und der untern Flügeldeckfedern rein weiss; die grossen Schwingen aschgrau und bis zur 5. in der Endhälfte braunschwarz; der Steiss weiss mit aschbläulichen herzförmigen Flecken; der Schwanz mit 7 bis 8 braungrauen Querbinden. Ein Jeder, der über die Färbung des *Circus pallidus* im Klaren ist, wird nicht einen Augenblick in diesen Angaben das alte, ausgefärbte, bloß noch mit etlichen rostfarbigen Federn im Genick versehene Männchen von *C. pallidus* verkennen. Man vergleiche nur Naumann's eigene Angaben über das alte Männchen des Steppenweihen in den Nachträgen p. 161 und 162. Es ist auffallend, dass Naumann, wo er auf p. 162 das alte Männchen mit dem Kornweihen vergleicht, oder auf p. 152, wo er ausdrücklich zu genauer Prüfung und Vergleichung seiner Abbildungen und Beschreibungen auffordert, und jede Verwechslung beider Arten nur durch sehr oberflächliches Beschauen motivirt findet, diesen eigenen augenscheinlichen Irrthum nicht erwähnt und verbessert hat.

Dass der nordamerikanische Kornweih, *Circus uliginosus* Wils. Bonap., sich in Nichts von unserm europäischen unterscheidet, mag hier noch im Vorbeigehen erwähnt werden.

3. Der Steppenweihe — *Circus pallidus* (Sykes).

Der Schnabel ist schwach und kurz. Die Füße ziemlich hoch und sehr schlank. Die Läufe hinten nackt, vorn von der Ferse an auf einem Viertel der Lauflänge befiedert; die Vorderseite des Laufs ist mit 16 bis 18, die Rückseite mit 10 bis 14, die Oberseite der Mittelzehe mit 13 bis 16, der Aussenzehe mit 6 bis 8, und der Innenzehe und des Daumens mit 4 oder 5 umfassenden Quertafeln besetzt. Der aus länglichrunden Federn gebildete Schleier geht unter dem Kinne durch. Die Federn auf dem Kopfe, dem Halse und Vorderrücken sind stumpf zugespitzt, die übrigen abgerundet. Der Flügel ist ziemlich schlank und spitz; die 3. und 4. Schwungfeder bildet die Flügelspitze. Die 2. bis 4. Schwungfeder ist auf der Aussenfahne bogig verengt, die 1. bis 3. auf der Innenfahne winkelig ausgeschnitten. Die kleinsten Mittelschwingen haben die Länge der obern langen Deckfedern am Flügelrande. Der innere Winkeleinschnitt der 1. grossen Schwungfeder geht nicht über die Spitzen der langen obern Deckfedern hinaus. Die Hinterschwingen enden gegen die Spitze der 7. Schwungfeder. Grössenfolge der Schwungfedern: $3 \cdot 4 > 2 > 5 > 6$

≥ 1 > Hinterschwingen ≥ 7 > 8 > 9 > 10 > Mittelschwingen = den langen obern Deckfedern. Der Schwanz ist schwach abgerundet, fast gerade.

Die alten Männchen unterscheiden sich sehr auffallend vom Korn- und Wiesenweihen. Sie haben eine blasse, weisslich blaugraue Oberseite, und ganz weisse, nur am Vorderhalse bläulichgrau getrübt Unterseite. Die Federn der Oberseite und des Scheitels sind weisslichblaugrau, nach den Kanten hin etwas dunkler, schwärzlichgrau getrübt; bei nicht ganz ausgefärbten ist das Genick noch durch etliche rostfarbige, weissgerandete Federn bezeichnet. Die obern Schwanzdeckfedern weiss mit mehrfachen blaugrauen Querbinden, oder breiterherzförmigen Querflecken. Die Federn der Unterseite sind rein weiss, nur an der Kropfgegend blass blaugrau getrübt. Die untern Flügeldeckfedern rein weiss. Die langen untern Ellbogenfedern rein weiss, bei etwas weniger klar ausgefärbten Exemplaren mit 8 oder 9 erloschenen blassgrauen winkligen schmalen Querbinden. Die erste, oder die beiden ersten Schwungfedern fast ganz weiss, nur auf der Aussenfahne und an dem verschmälerten Ende grau oder braungrau; die 3. bis 5. Schwungfeder, oder bei weniger klar ausgefärbten die 2. bis 5. Schwungfeder an der Spitze, und auf der Innenfahne bis zur Erweiterung hin schwarzbraun; die folgenden Schwungfedern bläulichschwarzgrau mit breitweisser verdeckter Innenfahne. Durch diese Färbung der Schwungfedern erhält der Unterflügel eine vorherrschend weisse Färbung mit schmalem, schwarzem, etwas schiefem Längsstreif, während der Unterflügel beim Kornweihen in der ganzen Endhälfte, beim Wiesenweihen bis zur Basis der grossen Schwungfedern, bis zu den untern Deckfedern, ganz schwarz erscheint. Die mittlern Schwanzfedern lichtschwarzgrau, die äusseren sämmtlich weiss, mit 7 oder 8 braungrauen, nach aussen hin allmählich roströthlich überflogenen Querbinden.

Die Männchen im Mittelkleide sind auf der Oberseite vorherrschend braun, mit roströthlichen Federrändern auf dem Kopfe und im Genick, und heller fahlrostfarbigen Federrändern auf dem Oberflügel. Die Unterseite vorherrschend weiss, am Kropf grau getrübt, mit entfernten roströthlichen Flecken auf der Vorderbrust. Die Schwungfedern undeutlich quer gebändert.

Die alten Weibchen gleichen in der Färbung fast ganz denen der Wiesenweihen, während die Männchen denen der Kornweihen

näher stehen. Die Oberseite ist rostbraun; auf dem Scheitel, dem Hinterhalse und den mittlern obern Flügeldeckfedern mit roströthlichen Federkanten gefleckt, übrigens heller fahlrostfarbig abschattirt an den Rändern. Die obern Schwanzdeckfedern weiss mit braunen Querbinden. Die Unterseite rostgelblichweiss; auf dem Vorderhalse bis zur Kropfgegend mit dunkelrostbraunen scharfen Schaftflecken; auf der Brust hellere, braunröthliche Schaftstriche, die sich an den Weichen abwechselnd zu breiten Querflecken erweitern; mit lebhaft rostrothen, etwas verwaschenen, ebenfalls abwechselnd querbindenartig erweiterten Schaftflecken auf den Bauch- und Hosenfedern. Die untern Schwanzdeckfedern hellbräunlichroth mit etwas lichtern Seitenkanten, und dunkleren Schaften. Die Unterflügeldeckfedern rostgelblich, die kleinern mit braunrothen Schaftflecken, die mittlern mit braunrothen Querflecken, die grössern graubraun gebändert; die langen untern Ellbogenfedern rothbraun gebändert. Die Schwungfedern graubraun, mit grauer Aussenfahne und weisser Innenfahne, kurzer dunkelbrauner Spitze, und braunen Querbinden. Die mittlern Schwanzfedern grau, die äussern allmählich weiss, mit 4 oder 5 dunkelbraunen, nach den äussern Federn hin allmählich roströthlichen Querbinden. An den querbindenartig erweiterten rothen Schaftflecken der Bauch- und Hosenfedern unterscheiden sich die Weibchen auf den ersten Blick von denen der Wiesenweihen.

Die Jungen gleichen in der Färbung fast ganz denen der Wiesenweihen; doch unterscheiden sie sich durch geringere oder ganz fehlende Schaftflecke der Unterseite. Die Oberseite ist dunkelrostbraun, auf dem Scheitel und Nacken mit rostrothen Federrändern, auf dem Rücken, den langen Schulterfedern oder den Oberflügeln mit roströthlichen scharfabgesetzten Endkanten. Die Stirn, Gegend unter den Augen und ein Streif über dem Auge rostweiss. Der helle Augenstreif erweitert sich nach hinten in einen breiten roströthlichen Genickfleck, und geht hinter der schwarzbraunen Ohrgegend in den gefleckten, hellroströthlichen Schleier über. Die obern Schwanzdeckfedern weiss mit roströthlich angeflogener Spitze, und schmalen braunen Schaftflecken, oder braunem Schaft vor der Spitze. Das Kinn rostweisslich. Die Unterseite lebhaft rostfarbig, hell gelbröthlich, oder rothgelb, ungefleckt oder fast ganz ungefleckt, höchstens an den Kropfseiten einige ganz kurze, an den Weichen einige längere erloschene graubräunliche Schaftflecke. Die untern Flügeldeckfedern röth-

lichrostgelb, die mittlern mattröthbräunlich gefleckt, die längern breit graubraun gebändert. Die Schwungfedern oben braunschwarz, mit hellrostfarbigen Spitzen, rostweisslicher erweiterter Innenfahne und dunklen Querbinden. Die mittlern Schwanzfedern grau, die äussern roströthlich, unten heller, mit 5 oder 6 dunklern Querbinden.

Aus welchen Gründen Naumann in den Nachträgen p. 159 schliesst, „das Weibchen behält die Färbung und Zeichnungen des Jugendkleides für mehrere Jahre, ohne sie beim Mausern sehr bedeutend zu verändern“, ist aus den mitgetheilten Beschreibungen und Thatsachen nicht zu ersehen. Ich habe selber in der zweiten Hälfte des Monats Mai Weibchen erlegt, die unten noch ungefleckt waren, aber blasser rothgelblich, als die Herbstjungen, und die die hellrostfarbigen Endkanten der Federn auf der Oberseite abgerieben hatten; auch habe ich ganz ähnliche, den Herbstjungen nahestehende Frühlingskleider aus dem südlichen Russland erhalten: aber nichts an diesen Vögeln deutete darauf hin, dass sie eine grössere Reihe von Jahren, und eine mehrfache Mauser durchlebt hatten.

Naumann scheint übrigens die Normalfärbung des alten Weibchens nicht zu kennen. Die Abbildung des Weibchens auf Tab. 348. Nr. 3 stellt einen jungen Vogel dar. Auf S. 159 erwähnt er, dass nur sehr alte Weibchen endlich eine Färbung des Gefieders erreichen, die der der jungen, einmal vermauserten Männchen vollkommen gleicht. Ein solches zweijähriges Männchen stellt Naumann auf Tab. 348. Nr. 2 dar. Dies hat jedoch mit der normalen Färbung des alten Weibchens auch nicht entfernte Aehnlichkeit. Naumann behauptet, dass das Weibchen von *C. pallidus* auf der Unterseite niemals eigentliche Schaftflecke erhalte; für das Jugendkleid ist dies auch durchgängig richtig, für das normale alte Weibchen aber offenbar falsch.

Ich halte es für möglich, dass Naumann nie ein solches normales altes Weibchen gesehen hat. Ich halte es aber auch, wenn man über die Arten hauptsächlich nach der Färbung urtheilt, wie es von Naumann geschehen ist, für möglich, die Weibchen des *C. pallidus* mit denen des *C. cineraceus* zu verwechseln oder unrichtiger Weise zu identifiziren, wie es Naumann ähnlicher Weise mit den Männchen von *C. pallidus* und *C. cyaneus* gethan hat. Ob Naumann ein Weibchen von der Färbung des auf Tab. 348. Fig. 2. dargestellten Männchens in Händen gehabt hat, ist aus der ganz allgemeinen An-

deutung auf p. 159 nicht zu ersehn. Unter einigen 40 Weibchen von *Circus pallidus*, die ich gesehn habe, hatte keines auch nur eine entfernte Aehnlichkeit mit der citirten Fig. 2. auf Taf. 348 der Nachträge.

Abgesehen davon, dass gerade nach der Ansicht von Naumann das Alter der im Freien vorkommenden Weibchen durchaus nicht bestimmt anzugeben ist, kann ich der Behauptung Naumann's, dass die Schwungfedern erst bei dreijährigen Vögeln vollkommen ausgewachsen, bei jüngern kürzer seien, nicht beistimmen. Nach zahlreichen Messungen habe ich schon bei vollkommen erwachsenen, unzweifelhaften Herbstjungen dieselbe Länge der Flügel, wie bei den Alten gefunden.

Die Naturgeschichte dieses interessanten Vogels, der in jeder Beziehung als ein Zwischenglied zwischen dem Korn- und Wiesenweihen angesehen werden muss, ohne auch nur eine entfernte Andeutung von Uebergang in die eine oder andere der beiden Arten zu bilden, wird sicherlich rascher zu vollkommner Klarheit gelangen, wenn man einmal allgemeiner zu der Ueberzeugung kommt, dass er auch durch den grössten Theil von Deutschland verbreitet ist. Ich habe den Vogel selbst bei Braunschweig lebend beobachtet und erlegt, und Exemplare gesehn, die am Niederrhein, in Thüringen und in Sachsen erlegt waren. Auch hat ihn Zander in Mecklenburg gefunden. Im südöstlichen Deutschland und in Ungarn und Dalmatien ist er nicht seltner als die übrigen Weihen, und im südlichen Russland sogar häufig. In Südrussland kommt er mit dem Korn- und Wiesenweihen ebenfalls zusammen vor. In Afrika und Asien ist er bis zum äussersten Süden beobachtet worden.

4. Der Wiesenweih. *Circus cineraceus* (Mont.).

Der Schnabel ist schwach und kurz. Die Füsse ziemlich hoch und sehr schlank. Die Läufe hinten nackt, vorn von der Ferse an bis kaum auf ein Viertel der Lauflänge befiedert; die Vorderseite des Laufs ist mit 14 oder 15, die Rückseite mit 9 oder 10, die Oberseite der Mittelzehe mit 15 bis 17, der Aussenzehe mit 8 bis 10, der Innenzehe und des Daumens mit 6 oder 7 umfassenden Quertafeln besetzt. Der aus länglichrunden Federn gebildete Schleier ist vorn am Halse unterbrochen. Die Federn auf dem Kopfe, Halse und dem Vorderücken sind stumpf zugespitzt, die übrigen abgerundet. Der Flügel ist schlank und sehr spitz; die 3. Feder bildet die Flügelspitze, die 2.

und 4. sind etwas kleiner und unter sich fast von gleicher Grösse. Die 2. bis 4. Schwungfeder ist auf der Aussenfahne bogig verengt, die 1. bis 3. auf der Innenfahne winkelig ausgeschnitten. Die kleinsten Mittelschwingen sind mit den oberen langen Deckfedern am Flügelrande von gleicher Länge. Der innere Winkeleinschnitt der ersten Schwungfeder ragt 1 bis 1,5 Zoll über die Spitze dieser oberen langen Deckfedern hinaus. Die Hinterschwingen enden zwischen der Spitze der 7. und 8. Schwungfeder. Grössenfolge der Schwungfedern: $3 \geq 4 \geq 2 > 5 > 6 \geq 1 > 7 \geq$ Hinterschwingen $\geq 8 > 9 > 10 >$ Mittelschwingen = den langen oberen Deckfedern. Der Schwanz ist schwach abgerundet.

Die alten Männchen haben aschgrauen Kopf, Hals und Oberseite, und auf weissem Grunde braunroth gefleckte Brust- und Bauchfedern. Die Federn der Oberseite vom Kopf bis zum Bürzel sind bläulichaschgrau, die Ränder und Enden der Federn dunkler schwärzlichgrau, die Federn des Nackens fast einfarbig schiefergrau, die oberen Flügeldeckfedern heller, lichtaschgrau. Die oberen Schwanzdeckfedern lichtbläulichgrau, mit weisslich abschattirten Enden, und weisser, meist verdeckter Federbasis. Die Unterseite vom Kinn bis zur Oberbrust lichtblaugrau; Hinterbrust, Weichen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern und Hosen weiss, mit rostrothen, stellenweise erweiterten Schaftstrichen, die nach dem Hinterkörper hin allmählich schmaler werden. Die Fussbefiederung weiss. Die unteren Schwanzdeckfedern nach der Spitze weissbläulich. Die unteren Flügeldeckfedern weiss; auf den mittleren einzelne rostrothe Schaftstriche; die grossen braungrau quer gebändert; die langen unteren Ellbogenfedern weiss mit 4 oder 5 breiten rostrothen Querbinden. Die grossen Schwungfedern bis zur Wurzel hin einfarbig braunschwarz, an der verdeckten Basis wenig heller, an der Spitze etwas heller abschattirt; von der 4. oder 5. an auf der Innenfahne längs dem Schaft etwas heller graubraun, von der 8. an aschgrau. Die Mittelschwingen lichtweissgrau mit weissen Endkanten, breiter weisser Innenkante, und einer unverdeckten schwarzen Querbinde nach der Basis hin. Die Hinterschwingen braungrau. Der Schwanz oben lichtaschgrau, unten gebändert; die Mittelfedern und die Aussenfahne der übrigen aschgrau; auf der Innenfahne weiss, nach aussen hin bis über den Schaft hinaus; die äussern Federn mit 5 roströthlichen, die übrigen bis auf die eine Mittelfeder mit 5 dunkelschwarzbraunen Querbinden durchzogen.

Die Männchen im Mittelkleide haben eine rostbräunliche

Oberseite mit hellroströthlichen Federkanten auf dem Kopf, Genick, und den obern Flügeldeckfedern, eine rostweisse Unterseite mit röthlichbraunen Schaftstrichen auf der Kropfgegend, der Brust und an den Weichen, und gebänderte Schwungfedern.

Das alte Weibchen ist vorherrschend rostbraun, auf dem Scheitel, dem Hinterhalse und den mittlern obern Flügeldeckfedern durch breite roströthliche Federkanten gefleckt, mit trübrostfarbig abschattirten Federenden. Die obern Schwanzdeckfedern haben vor der weisslichen Spitzenkante breitaschgraue Enden mit dunkelbraunen Schaftstrichen und weisse Federbasis. Die Unterseite rostgelb mit dunklen Schaftstrichen, die am breitesten, schärfsten und rostbraun auf der Brust sind, und matter, verwischter und roströthlich nach hinten hin werden. Die Unterflügeldeckfedern rostgelb, die kleinen mit rothbraunen Schaftstrichen, die mittlern mit breiten rothbraunen Querflecken, die grossen graubraun gebändert. Die Schwungfedern aschgrau, auf der Innenfahne in der Wurzelhälfte rostgelb, mit dunklen schwarzbraunen breiten Enden, und schmalen Querbinden. Die mittleren Schwanzfedern grau, die äusseren allmählich weiss, mit 4 oder 5 dunkelbraunen, auf den äussern Federn allmählich roströthlichen Querbinden.

Das abgeriebene Gefieder im Frühling ist heller, und oben mehr fahlbraun.

Die Jungen sind oben dunkelrostbraun, auf dem Scheitel und im Nacken mit rostrothen Federrändern, auf dem Rücken, dem Oberflügel und den langen Schulterfedern mit hellrostfarbigen scharf abgesetzten Endkanten. Stirn, Gegend unter den Augen und ein Streif über dem Auge rostweiss. Der helle Augenstreif erweitert sich nach hinten in einen breiten rostgelben Genickfleck, und geht hinter der schwarzbraunen Ohrgegend in den hellroströthlichen Schleier über. Die oberen Schwanzdeckfedern weiss mit roströthlichen Enden. Das Kinn ist rostweiss. Die übrige Unterseite rostrothgelb, fast rostroth, auf der Kropfgegend mit breiten dunklen Schaftflecken, auf Brust und Weichen mit schmalen hellbraunen Schaftstrichen; die Bauch- und untern Schwanzdeckfedern mit rothbraunen Schaften. Die unteren Flügeldeckfedern rostroth, die mittlern mit breiten rothen Schaftflecken, die grössern braun quergebändert. Die Schwungfedern braunschwarz, mit hellrostfarbigen Spitzen, rostgelblicher erweiterter Innenfahne mit braungrauem Innensaum und dunkelbraunen Quer-

binden. Die mittlern Schwanzfedern auf grauem, die äusseren auf rostrothem Grunde dunkelbraun gebändert; der Schwanz unten heller.

Bei allen Weihen-Arten sind die Geschlechter im ersten Herbstkleide an der Färbung nicht zu unterscheiden. Aus diesem Kleide gehen die Weibchen in das bleibende Kleid mit der folgenden Herbstmauser über; die Verschiedenheiten der alten Weibchen schwanken nur innerhalb enger Gränzen. Mir ist noch kein einziges altes Weibchen vorgekommen, das mit den klar ausgefärbten alten Männchen übereinstimmend gefärbt gewesen wäre. Es liegt bis jetzt kein einziger Grund vor, der zu der Annahme berechtigte, dass irgend ein Weihenweibchen das erste Herbstkleid eine Reihe von Jahren hindurch in den folgenden Herbstmausern wiederhole.

Das Männchen trägt zwischen dem ersten Herbstkleide und dem klar ausgefärbten Kleide des Alters eine ganz charakteristische, constant unterscheidbare Mitteltracht. Es ist wahrscheinlich, dass die Männchen in dieser Mitteltracht schon regelmässig brüten; die Männchen von dreien der europäischen Arten habe ich in dieser Mitteltracht beim Horste im Rohr, Getreide oder hohen Grase erlegt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass zwischen dem ersten Herbstkleide und dieser Mitteltracht ein grösserer Zwischenraum als ein Lebensjahr liegt. Auch ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, dass das Männchen diese Mitteltracht länger als ein Jahr trägt. Die Unterschiede, die sich in der Tracht des Alters zeigen, sind in sehr enge Gränzen eingeschlossen. Es würde vergeblich sein, aus diesen geringen Unterschieden eine Stufenfolge des Alters herleiten zu wollen.

Die Farbenornithologen können bei den Männchen nicht über das dritte, bei Weibchen nicht über das zweite volle Lebensjahr hinaus, über das Alter der frei vorkommenden Vögel irgend eine sichere Vermuthung haben. Wenn bestimmte Behauptungen in dieser Beziehung dessenungeachtet häufig gemacht worden sind; so kann man auf die Resultate solcher willkürlichen Vermuthungen keinen Werth legen. Zur leichteren Orientirung über die vorliegenden Arten und ihre verschiedenen Trachten ist es vielleicht erwünscht, die wichtigsten Charaktere übersichtlich hervorzuheben.

1. *Circus aëruuginosus* (L.).

Schleier vorn unterbrochen. Die Schwungfedern aussen bis zur 5., inwendig bis zur 4. verengt; die 3. und 4. am längsten; die Mit-

telschwingen grösser als die obere Deckfedern; der innere Winkelschnitt der 1. ragt etwas über die obere Deckfedern hinaus.

Altes M.: Gefieder braun, mit hellgeflecktem Kopf, aschgrauem Flügelfelde. Der Unterflügel an der Basis der grossen Schwingen weiss, an der Spitze schwarz. Obere Schwanzdeckfedern aschgrau mit weisser Spitze.

M. im Mittelkleide: Gefieder braun, mit hellgeflecktem Kopf. Das aschgraue Flügelfeld kleiner und matter. Die obere Schwanzdeckfedern bräunlich. Der Unterflügel hat wenig Weiss an der Basis der grossen Schwungfedern.

Altes W.: Gefieder braun, am Kopf etwas heller. Nur ein grauer Anflug auf dem Flügel. Die obere Schwanzdeckfedern rothbraun. Unterflügel an der Wurzel der grossen Schwungfedern rostgelblich und braungrau gewässert.

Jung: Gefieder schwarzbraun, mit rostgelbem Scheitel und Genick, und rostfarbigen hellen scharfen Endkanten der Oberseite.

2. *Circus cyaneus* (L.).

Schleier vorn durchgehend. Die Schwungfedern aussen bis zur 5., inwendig bis zur 4. verengt; die 3. und 4. am längsten; die Mittelschwingen grösser als die obere Deckfedern; der innere Winkelschnitt der 1. liegt an der Spitze der obere Deckfedern.

Altes M.: Kopf, Hals und Oberseite blaugrau; die übrige Unterseite und die obere Schwanzdeckfedern weiss. Die grossen Schwungfedern auf dem Unterflügel an der Basis weiss, nach der Spitze schwarz.

M. im Mittelkleide: Gefieder oben braungrau und hellgefleckt, unten weiss mit braunen Schaftstrichen. Weisse obere Schwanzdeckfedern mit braunen Schaftflecken. Grosse Schwungfedern auf dem Unterflügel weiss und braun gebändert.

Altes W.: Ganz ähnlich, mit etwas weniger Grau im Gefieder.

Jung: Oberseite braun mit rostgelb gefleckt, und hellrostfarbigen scharfen Endkanten; Unterseite rostgelb mit braunen Schaftstrichen. Grosse Schwungfedern gebändert.

3. *Circus pallidus* (Sykes).

Schleier vorn durchgehend. Die Schwungfedern aussen bis zur 4., inwendig bis zur 3. verengt; die 3. und 4. am längsten; die Mittel-

schwingen und obern Deckfedern von gleicher Länge; der innere Winkeleinschnitt der 1. liegt an der Spitze der obern Deckfedern.

Altes M.: Oberseite blauschwarz; Unterseite weiss. Die langen Schwungfedern auf dem Unterflügel vorherrschend weiss der ganzen Länge nach, mit scharfem schwarzem Längsstreif. Obere Schwanzdeckfedern weiss und grau quer gebändert.

M. im Mittelkleide: Oberseite braun, mit heller Rostfarbe gefleckt. Unterseite weiss, mit rostrothen Flecken auf der Brust. Grosse Schwungfedern unten gebändert.

Altes W.: Oberseite dunkelbraun mit rostgelben Flecken; Unterseite rostgelb mit rothbraunen Schaftstrichen, die auf Bauch-, Weichen- und Hosenfedern sich querbindenartig erweitern. Grosse Schwungfedern unten gebändert. Obere Schwanzdeckfedern braun und weiss gebändert.

Jung: Oben dunkelbraun mit roströthlichen scharfen Spitzenkanten. Unterseite hellrostfarbig, ungefleckt, oder an der Kopfseite verwischt und undeutlich gefleckt; obere Schwanzdeckfedern weiss mit braunen Schaften. Grosse Schwungfedern unten gebändert.

4. *Circus cineraceus* (Montag).

Schleier vorn unterbrochen. Die Schwungfedern aussen bis zur 4., inwendig bis zur 3. verengt; die 3. ist die längste; die Mittelschwinge oder obern Deckfedern von gleicher Länge; der innere Winkeleinschnitt der 1. ragt 1 bis 1,5 Zoll über die obern Deckfedern hinaus.

Altes M.: Kopf, Hals und Oberseite bläulichgrau; die übrige Unterseite weiss mit rostrothen Flecken. Die obern Schwanzdeckfedern aschgrau. Die grossen Schwungfedern auf dem Unterflügel ganz schwarz.

M. im Mittelkleide: Oberseite braun und hellrostfarbig gefleckt; Unterseite rostweiss mit rothbraunen Schaftstrichen auf der Brust; grosse Schwungfedern unten gebändert.

Altes W.: Oben dunkelbraun und rostgelb gefleckt; Unterseite rothgelblich mit rothbraunen Schaftstrichen; obere Schwanzdeckfedern mit grauen Enden und dunklen Schaftstrichen; grosse Schwungfedern unten gebändert.

Jung: Oben dunkelbraun mit hellrostfarbigen scharfen Endkanten; Unterseite hellrostfarbig mit dunklen Schaftstrichen; grossen

Schwungfedern unten gebändert. Obere Schwanzdeckfedern weiss mit hellrostfarbigen Enden und dunklen Schaften.

Die Bemerkung, dass ich die vorliegenden vier Arten für unbedingt gute, in der Natur begründete, halten muss, die in keiner Beziehung irgend eine Andeutung von Uebergang zu einander bilden, obwohl sie in der Färbung zuweilen einander sehr nahe rücken, scheint nach den vorhergehenden Auseinandersetzungen fast überflüssig. Der Naturbeobachter, welcher Gelegenheit gehabt hat, sämtliche Arten im Freien zu beobachten, wird sicher nicht an ihrer specifischen Verschiedenheit zweifeln. Aber auch der Stubenornitholog kann, wenn er sie genauer untersucht, über die Abgränzung der Arten und über ihre verschiedenen Kleider nicht im Unklaren bleiben.

Nr. 29.

Beilage Nr. 10.

Notizen über den Herbst- und Frühlingszug der Zugvögel in Oldenburg.

Von

C. F. Wiepken.

Meine Zeit erlaubte es nicht, täglich Exkursionen zu machen und Unterstützung ist mir wenig zu Theil geworden, zudem sind die Standorte mancher Vögel meilenweit von meinem Wohnorte entfernt, wesshalb meine ersten Notizen nur mangelhaft ausgefallen. Wenn indessen die mir aus verschiedenen Gegenden unsers Landes, namentlich von der Küste her zugesicherte Unterstützung in Erfüllung geht, so hoffe ich, dass meine Notizen künftig vollständiger sein werden.

Die Aufzeichnung ist möglichst genau, allein wie leicht dennoch ein Vogel übersehen werden kann, wenn man auch den Standort kennt, zumal bei kalter Witterung, weiss jeder Kenner. Die Ankunft der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Johann Heinrich

Artikel/Article: [Beilage Nr. 8. Ueber die Weihen Europa's 307-324](#)